

Zu diesem Heft

Die von amerikanischen Juden verfaßte Erklärung *Dabru Emet* hat starke Resonanzen in christlichen und jüdischen Kreisen hervorgerufen. Am Beginn dieser Nummer des Freiburger Rundbriefs bringen wir dazu einen Kommentar von Hanspeter Heinz, der sich u. a. in den USA umgesehen hat, wie die Erklärung dort aufgenommen worden ist. – Es folgen dann Überlegungen von Rabbiner Walter Homolka über die heutige Bedeutung jüdischen Betens. – Eine Untersuchung neutestamentlicher Texte aus christlicher (Ingrid Maisch / Kolosserbrief) und aus jüdischer Sicht (Herbert Rosenkranz / Joh 10,34) zeigen mögliche Fehlinterpretationen auf. Auch die Rezension von Klaus Scholtissek über Antijudaismen im Johannesevangelium gehört in diesen Rahmen (vgl. das besondere Buch). – Die neu entdeckte Korrespondenz von Jules Isaac mit Claire Huchet-Bishop in den Jahren 1951 bis 1963 ist für die Geschichte des jüdisch-christlichen Dialogs aufschlußreich. – Wichtig für die historische Aufarbeitung des Antisemitismus sind auch die Forschungen von Hermann Vogt über normannische Baukunst in England und dem darin zum Ausdruck gebrachten Antisemitismus. – Als Abschluß der Artikelreihe bringen wir die jüngste Erklärung der Synode der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche „Christen und Juden“ vom 22. September 2001.

„Wenn man endlich mit dem christlichen Antisemitismus aufräumen will – es ist übrigens ein Fluch, zwei Worte wie ‚christlicher Antisemitismus‘ beieinander zu sehen –, dann muß man sich mit der Unterweisung beschäftigen; denn die Unterweisung bildet die Grundlage für alles andere. Dabei muß natürlich der Begriff Unterweisung in seinem weitesten Sinn verstanden werden, nämlich die Unterweisung auf allen Stufen und in allen Formen. Allein die Unterweisung ist fähig, das wieder gutzumachen, was die Unterweisung angerichtet hat. Die Unterweisung zur Verachtung hat zu lange gedauert. Sie hat ein zu großes Unheil angerichtet. Sie hat kein Daseinsrecht mehr. Möge es Gott gefallen, daß sie Gegenstand einer feierlichen Verdammung werde; aber sie möge nicht nur verdammt, sondern auch ganz und gar durchgestrichen, abgeschafft und geächtet werden.“

Jules Isaac